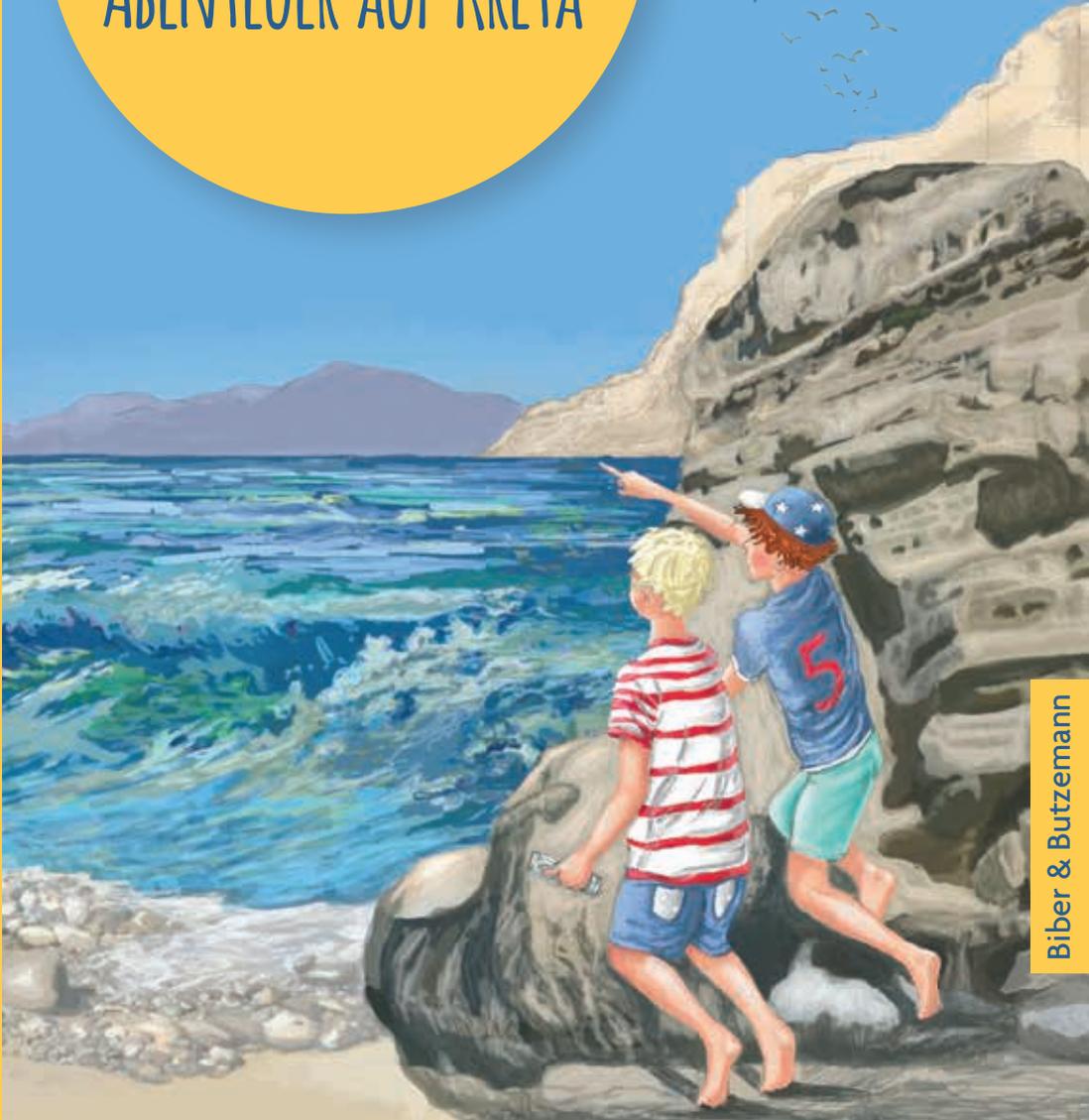


SANDRA LEHMANN
ILLUSTRATIONEN MANJA ADAMSON

MATTI UND MAX ABENTEUER AUF KRETA



SANDRA LEHMANN

MATTI UND MAX ABENTEUER AUF KRETA

MIT ILLUSTRATIONEN VON MANJA ADAMSON



Biber & Butzemann



Für Maximilian

Besuchen Sie uns im Internet unter www.biber-butzemann.de oder auf Facebook unter www.facebook.com/biberundbutzemann
Mehr zum Buch und den Matti und Max-Reiseblog findet ihr unter www.mattiundmax.de

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind nicht beabsichtigt und rein zufällig.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

2. Auflage, März 2019

© Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

Texte: Sandra Lehmann
Illustrationen: Manja Adamson
Umschlaggestaltung: Manja Adamson, Annette Süß
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Steffi Bieber-Geske
Lektoratsassistentz: Martina Bieber, Kati Bieber, Carola Jürchott, Anja Köneke
Druck- und Bindearbeiten: TZG Zapolex Sp. z o.o. Polen
ISBN: 978-3-95916-054-4

INHALT

1. Es geht los	4
2. Matti und Max	8
3. Auf nach Matala	11
4. Ein glücklicher Zufall	15
5. Die Höhlenforscher	20
6. Ein geheimnisvoller Fund	25
7. Die Schatzkarte	31
8. Abgerutscht	36
9. Das versteckte Zeichen	41
10. Einsturzgefahr	46
11. Ein Streit am Strand	50
12. Der Stier, der über das Meer kam	55
13. Johnny und Sue	59
14. Die Bucht der Piraten	65
15. Von Piraten und Blumenkindern	70
16. Der Wahrheit auf der Spur	76
17. Nächtliches Abenteuer	80
18. In Gefahr	85
19. Gefangen	89
20. Retter in der Not	93
21. Des Rätsels Lösung	99
22. Der Schatz der Blumenkinder	104

ES GEHT LOS

Endlich Ferien. Max und seine beste Freundin Vicky saßen auf seinem blauen Koffer und drückten den Deckel mit aller Kraft nach unten. „Junge, Junge, was ist denn da alles drin?“ Grinsend zog Vicky den Reißverschluss ein Stück weiter zu.

„Natürlich nur das Allerwichtigste, was denkst du denn?“, antwortete ihr Max.

Vicky seufzte und schloss mit einem letzten Ruck den Koffer. „Hast du es gut, Urlaub am Meer.“ Sie pustete sich ihren braunen Pony aus den Augen und schob die Nickelbrille hoch.

„Wir fahren wie immer in die Berge wandern. Und auch nicht so richtig, nur ein paar Tage. Eure Insel wäre mir viel lieber. Wie heißt die noch mal?“

„Sie heißt Kreta, das gehört zu Griechenland.“ Prüfend schaute Max auf seinen neuen Koffer. Die Außentasche war prall gefüllt mit Kompass, Taschenlampe und Metalldetektor. Keine Frage, die mussten unbedingt mit. Er freute sich auf die Reise. Es war sein erster Urlaub in Griechenland. Schade nur, dass Vicky nicht dabei war.

„So, jetzt ist alles gepackt.“ Max schaute sich noch einmal um.

„Warte! Ich hab noch was für dich.“ Vicky fasste in die Tasche ihres Kapuzenpullis und holte eine Packung Kaugummi hervor. „Das ist gut gegen Ohrenschmerzen. Beim Start und bei der Landung kräftig kauen, okay?“

„Mach ich, danke!“ Max nahm den Kaugummi und steckte ihn in seinen Rucksack. „Schade, ich hab dort kein Internet. Sonst könnte ich dir mailen“, sagte Max.

Vicky verbrachte in den Ferien viel Zeit an ihrem Laptop und freute sich immer sehr über Mails. Ihre Eltern arbeiteten zu Hause und wünschten sich oft Ruhe. Da kam es ihnen gelegen, dass ihre Tochter sich gern mit dem Computer beschäftigte. „Ist schon okay. Du kannst mir ja mal über’s Handy schreiben.“ Sie ging zur Zimmertür. „Ich muss jetzt leider los. Mama will mir neue Wanderschuhe kaufen. Super, nicht?“

Vicky blickte Max mit gespielter Verzweiflung an. „Bis bald dann und gute Reise!“, rief sie.

„Ja, mach’s auch gut“, sagte Max. Doch seine Freundin war schon weg und hüpfte die Treppe hinunter. Vicky hatte es nicht weit, sie wohnte im Haus direkt gegenüber.

Im Erdgeschoss des Hauses herrschte Chaos. Max’ sonst so ordentlichen Eltern liefen hektisch durch den Flur und murmelten „Sonnenmilch, Schwimmbrille, Reiseführer“. Dabei stolperten sie über Gepäckstücke, die im Weg standen.

Hannes, der Papa von Max, hatte sich eine Packliste aus dem Internet ausgedruckt. Korrekt, wie es seine Art war, hatte er sie abgearbeitet und ergänzt. Eigentlich fand Max das schon in Ordnung. Seine Eltern waren das als Apotheker so gewöhnt. Gemeinsam leiteten sie eine Apotheke in Berlin, nicht weit von ihrem Zuhause entfernt.

„Kann ich helfen?“, rief er seinen Eltern zu. Sein Vater erschien in der Tür zum Hausflur. „Max, da bist du ja. Wir schaffen das schon. Nur ein paar letzte Ergänzungen auf meiner Liste fehlen noch.“



Gleich sind wir soweit.“ Von Papas Kopf standen die roten Haare wild ab. Max hatte die lodernde Haarmähne und auch die grünen Augen von seinem Vater geerbt.

An der Haustür stapelten sich die großen Koffer, zum Platzen gefüllt mit Dingen, die man für einen Strandurlaub benötigte. Selbst ein zusammenklappbarer Sonnenschirm lag dabei.

Seine Mama Lotte lief in den Flur. Auf ihrem Kopf trug sie ein Ungetüm von einem Sonnenhut aus Stroh. Unter der übergroßen Krempe war ihr Gesicht kaum zu sehen. Max prustete.

„Hör mal, da gibt es rein gar nichts zu lachen. Der Hut passt einfach nicht mehr in den Koffer.“

„Woran das wohl liegen kann? Ist ja so klein und unauffällig, dein Hut.“

„Das ist modern. Du wirst mich noch darum beneiden“, antwortete Mama und knuffte ihren Sohn liebevoll in die Seite.

Papa hielt einen großen alten Brustbeutel in der Hand. „Reisepässe, Flugtickets, Transfergutschein – es ist alles komplett“, stellte er fest und hängte sich den Beutel um den Hals.

„Also wirklich, Hannes“, seufzte seine Frau, „wo hast du denn das alte Ding ausgegraben?“

Hannes konnte sich nie von etwas trennen. „Wieso? Genau den brauchen wir doch heute“, erklärte dieser stolz. „Nehmt bitte das Gepäck, wir müssen los.“

In diesem Moment klingelte es an der Haustür. Das Taxi war da.

MATTI UND MAX

Ungeduldig stand ein Junge mit fast weißen Haaren am Flughafen von Kreta und blickte auf das Förderband der Gepäckausgabe. Warum dauerte es nur immer so lange, bis das Gepäck kam? Statt seines blauen Koffers fahren ständig fremde Gepäckstücke an ihm vorbei.

„Matti? Ist das hier auch wirklich das richtige Band?“, fragte seine Mama. „Sollte nicht München statt Berlin auf der Anzeigetafel stehen?“

Matti drehte sich um und sah seine Eltern, Anna und Magnus, an. „Aber vorhin stand da München, ganz bestimmt.“

„Schau mal, da kommt doch unser Gepäck“, rief Magnus in dem Moment seinem Sohn zu. Mit Schwung hoben die beiden die Koffer auf den Wagen.

„Hört mal, ihr Scherzkekse, die großen Gepäckstücke bitte nach unten. Gleich kippt alles um!“, sagte Anna. Sie blickte ihre zwei Männer schmunzelnd an. Diese Ähnlichkeit zwischen Vater und Sohn! Nicht äußerlich, denn Magnus hatte eine stattliche Glatze und auf seiner Nase saß eine dunkle Hornbrille. Matti dagegen fiel durch seine hellen Haare und die strahlend blauen Augen auf. Nein, gemeinsam hatten sie einen Hang zur Tollpatschigkeit und eine große Portion Humor. Langweilig wurde es ihr mit den beiden nie.

Die Familie machte sich auf den Weg zum Ausgang. Draußen angekommen schlug ihnen die Wärme der Insel entgegen. Das helle Sonnenlicht blendete sie für einen Augenblick. Anna seufzte glücklich. „So habe ich mir Kreta vorgestellt, Jungs! Was für ein Wetterchen!“ Vor dem Flughafen reihte sich ein Bus an den nächsten. Dazwischen wuselten Urlauber mit ihrem Gepäck herum. Ein kleines Stück entfernt sah Matti einen Jungen stehen. Er hatte wilde rote Haare und jede Menge Sommersprossen. Aufgeregt sprach der Junge mit seinen Eltern: „Wir können nicht in den Bus steigen. Das ist nicht mein Koffer, mit Sicherheit nicht! Schaut doch mal auf das Namensschild!“

Neugierig sah Matti genauer hin. Der Koffer des Jungen war blau. Er sah seinem zum Verwechseln ähnlich. Erschrocken griff Matti nach dem Schild an seinem Koffer. Zu seinem Entsetzen stand dort in großen und klaren Buchstaben „Max Graf“.

Die Eltern des anderen Jungen sprachen beruhigend auf ihn ein: „Wir gehen jetzt zurück ins Flughafengebäude, Max. Bestimmt finden wir deinen Koffer dort“.

So schnell es der Koffer zuließ, rannte Matti der Familie hinterher. „Maaax!“, rief er dem Jungen nach. Der drehte sich überrascht um und blieb stehen. „Warte, Max! Ich hab was für dich.“ Matti zog den Koffer hervor. „Na? Kommt der dir bekannt vor?“

„Mensch, das gibt’s ja nicht! Dann ist das hier wohl dein Koffer? Bist du Matti Peterson?“

„Ja, bin ich.“

Anna und Magnus waren Matti besorgt gefolgt und sahen ihn nun fragend an. „Sag mal, was ist denn los mit dir? Einfach wegzulaufen.“

Da ergriff Hannes das Wort: „Um ehrlich zu sein, Matti hat unseren Tag gerettet. Die Jungs haben an der Gepäckausgabe die Koffer verwechselt. Dank Matti hat sich alles aufgeklärt. Mir ist nur nicht klar, wie das passieren konnte.“

Matti kam ein Gedanke. „Kommt ihr denn auch aus München?“

Max schüttelte den Kopf. „Nein, aus Berlin.“

„Das Gepäck aus München und Berlin landete wohl auf demselben Förderband. Da ist etwas schiefgelaufen. Ist jetzt aber auch egal. Hauptsache, wir haben unsere Koffer wieder, oder?“

Grinsend nickte Max ihm zu.

„Ich will nicht drängeln“, sagte Anna, „aber wir müssen noch den Bus zum Hotel finden. Hoffentlich ist er nicht schon abgefahren.“

Matti und Max sahen sich an.

„Danke, Matti!“, sagte Max. „Vielleicht sehen wir uns ja noch.“

„Das wäre cool!“, fand Matti und nahm seinen Koffer in die Hand.

Max winkte ihm kurz zu. Dann drehte er sich um und folgte seinen Eltern zum Reisebus.



AUF NACH MATALA

Der Bus fuhr zügig durch die hügelige Landschaft von Kreta. Kurve um Kurve ging es über die Schnellstraße in den Süden der Insel. Max blickte aus dem Fenster hinaus auf die trockene und karge Landschaft. Außer Olivenbäumen wuchs hier nicht viel.

Griechische Volksmusik ertönte aus den Lautsprechern des Fahrzeuges. Der Busfahrer piffte die Melodie und trat kräftig auf das Gaspedal. Mit Schwung fuhr er um die nächste Kurve.

Lotte stöhnte laut auf. Die Busfahrt bekam ihr überhaupt nicht. Max drehte sich zu ihr um. Sie war blass geworden und starrte vor sich hin.

Hannes hielt einen dicken Reiseführer in der Hand und zeigte Lotte eine Straßenkarte. „Schau, du hast es bald geschafft. Die Fahrt kann nicht mehr lange dauern.“ Lotte schüttelte nur den Kopf und atmete tief durch. Mit beiden Händen umklammerte sie ihren Riesenhut.

Der Bus verließ die Schnellstraße. Eine ganze Weile ging es nun durch die hügelige Landschaft, die Berge hinauf und hinunter. Max spähte von seinem Fenster über den Abhang. Glücklicherweise war er schwindelfrei.

Unten am Hang lag das Meer türkisblau und funkelnd. Sie hatten die Küste erreicht. Wenige Minuten später waren sie am Ziel. „Matala!“, ertönte die Stimme des Fahrers durch den Lautsprecher

und der Bus hielt auf einem großen Parkplatz am Strand. Erleichtert stand Lotte auf.

„Das war ja mal eine krasse Fahrt. Wie wir um die Kurve gerast sind, voll cool!“ Max war begeistert. Seine Mutter schnaubte empört.

„Lasst uns aussteigen“, meinte Hannes beruhigend, „sonst fahren wir gleich noch weiter mit.“ Sie holten ihr Reisegepäck aus dem Bus und sahen sich um. Hannes studierte die Wegbeschreibung zum Hotel.

„Die Stufen am Ende des Parkplatzes führen in den Ort hinauf. Von dort kann es nicht mehr weit sein“, sagte er. Die drei rollten ihr Gepäck hinter sich her und spürten die Sonne auf sich niederknallen. Sehnsüchtig schaute Max zum Meer. Jetzt einfach alles stehen lassen und ins kühle Meer springen, das wäre toll. Stattdessen trug er seinen Koffer den Aufstieg zum Ort hinauf.

Am Ende der Stufen erreichten sie das hübsche Fischerdorf Matala. Sie kamen an einem schönen Buchladen vorbei, aber auch andere einladende Geschäfte säumten die Straße. Schon nach kurzem Suchen fanden sie in einer kleinen Gasse ihre Ferienunterkunft.

Das kleine Hotel mit seinem frischen weißen Anstrich und den blauen Fensterläden gefiel ihnen sofort. Ein Mann mit dunklen Locken saß an der Rezeption und begrüßte sie freundlich.

„Kalimera, guten Tag! Ich bin Antonis und führe mit meiner Frau Helena das Hotel. Willkommen in Matala! Ich hoffe, Sie hatten eine gute Reise.“

„Ja, vielen Dank“, antwortete ihm Lotte, die inzwischen wieder eine gesunde Gesichtsfarbe hatte. Während seine Eltern sich mit Antonis um die Unterlagen für das Hotelzimmer kümmerten, schaute sich Max im Eingangsbereich um. An den Wänden hingen



große Holzschalen. Sie waren glatt poliert und man erkannte die Maserung des Baumes, aus dem sie geschnitzt worden waren.

„Gefallen dir meine Schalen?“, hörte er Antonis fragen. Max nickte. „Sie stammen von einem alten Olivenbaum aus unserem Garten. Diesen können Sie über eine kleine Treppe vom Balkon Ihres Hotelzimmers aus erreichen. Dort mitten im Grünen finden Sie auch unseren Pool. Nun zeige ich Ihnen aber erst einmal Ihr Zimmer.“

Antonis nahm Lotte den Koffer ab und machte der Familie ein Zeichen, ihm zu folgen. Eine Treppe und einen Gang später öffnete er ihnen die Tür zum Familienzimmer. Es war einfach, aber gemütlich, mit zwei hellen Räumen und bunten Holzmöbeln.

Keine zehn Minuten später hatte Max ausgepackt und war bereit für eine kleine Entdeckungsrunde. Er sagte seinen Eltern Bescheid und stieg die Wendeltreppe am Balkon hinunter in den Garten.

Zu seiner Freude war der Pool groß und lag geschützt im Schatten von Olivenbäumen. Eine alte Sandsteinmauer umschloss den

Garten. Max strich an der rauen Oberfläche entlang und folgte dem Verlauf der Mauer. Hinter einem Busch, halb versteckt, fand er ein Tor. Max drückte die Klinke runter. Wie schade, es war verschlossen.

„Na, junger Freund! Kommst du nicht weiter?“

Überrascht drehte Max sich um. Antonis, der Hotelbesitzer, stand hinter ihm.

„Du fragst dich sicher, was sich hinter dieser Tür verbirgt, oder?“

Max nickte und Antonis holte einen großen, rostigen Schlüssel hervor.

„Pass schön auf ihn auf, ja?“

„Klar, mach ich.“

Während Antonis ins Hotel zurückging, schloss Max vorsichtig das Tor auf und trat hindurch. Hell und heiß war es hier draußen ohne den Schutz der Bäume. Max schaute sich um. Er war wieder in der kleinen Geschäftsstraße gelandet. Langsam lief er die Straße hinunter und sah sich in den kleinen Läden um. Ledersandalen, Olivenöl, Tücher und Sachen für den Strand – hier war für jeden etwas dabei.

Ein Kiosk verkaufte Eis in allen Sorten. Wie lecker das aussah! Max hatte es sich gerade mit seinem Eis auf der Treppe eines Hauseingangs gemütlich gemacht, als eine dreiköpfige Familie um die Ecke bog.

Mit geröteten Gesichtern und schwer bepackt blickten sie suchend auf ein Stück Papier. Unter dem Basecap des Jungen schauten weißblonde Haare hervor.

EIN GLÜCKLICHER ZUFALL

Max sah genauer hin. Das war doch Matti? Der Junge spürte seinen Blick und schaute auf. Ein Paar blaue Augen funkelten Max freudig an, als Matti ihn wiedererkannte. „Max? Wie cool! Ihr seid auch in Matala?“

Max nickte grinsend. „Und ihr? Sucht ihr was?“

„Irgendwie schon.“

„Ja“, fiel Magnus seinem Sohn ins Wort, „wir suchen unser Hotel.“

Matti zeigte Max die Wegbeschreibung. „Kannst du uns weiterhelfen?“

„Ja, mit ziemlicher Sicherheit sogar“, antwortete Max und fing an zu lachen, „in dem Hotel sind wir nämlich auch.“

„Echt? Das ist ja super!“, freute sich Matti.

„Na, da fangen die Ferien für euch ja gut an“, sagte Anna und lächelte den beiden zu.

Max ging voran und sie folgten ihm zum Hotel.

Eine Stunde später, es war inzwischen Abend geworden, sahen sich die Jungs auf der Dachterrasse des kleinen Hotels wieder. Matti, Magnus und Anna hatten sich gerade an ihren Tisch gesetzt und bewunderten die Aussicht auf das Meer, als Max mit seinen Eltern zu ihnen an den Tisch kam.

„Wie schön, dass wir uns wiedersehen“, sagte Hannes erfreut.

„Manchmal ist die Welt doch klein.“

Eine junge Frau mit dunklen, schulterlangen Locken trat zu den beiden Familien. „Kalispera, guten Abend! Ich freue mich, Sie bei uns begrüßen zu dürfen. Mein Name ist Helena und zusammen mit meinem Mann Antonis leite ich das Hotel. Wir freuen uns sehr, dass Sie unsere Gäste sind. Bitte bedienen Sie sich an unserem Buffet und kosten Sie unsere kretischen Spezialitäten. Lassen Sie es sich schmecken.“

„Das ist aber nett, vielen Dank“, antwortete Lotte, die Mutter von Max. „Und der Ausblick von hier oben ist einfach herrlich.“

Magnus rieb sich über seinen runden Bauch. „Ja, herrlich. Allerdings lenkt mich der Duft vom Buffet gerade ein klein wenig ab.“ Matti grinste seinen Vater an. Egal, wie schön der Ausblick und wie herzlich die Leute waren, wenn Magnus Hunger hatte, konnte er nur ans Essen denken.

Frischer Salat aus Gurken, Tomaten, Oliven und Schafskäse stand auf einer alten Holztafel. Tsatsiki, selbstgebackenes Brot, Blätterteigpasteten mit Spinat und Käse, eine Pfanne mit Fisch, Moussaka, Kuchen und Grießspeisen, Joghurt mit Walnüssen und Thymianhonig – es war für jeden etwas dabei.

Langsam dämmerte es. Die untergehende Sonne tauchte das Meer und die Felswände der Bucht in ein herrliches Abendlicht. Beide Familien waren glücklich und satt nach dem Abendessen.

Während ihre Eltern sich auf der Terrasse zusammensetzten, starteten Matti und Max eine Erkundungstour in Richtung Strand. Als sie die kleine Einkaufsstraße erreichten, herrschte noch munteres Treiben. Matalas Tavernen luden mit Musik und Gesang zum Essen ein. So ging es in den kleinen Restaurants fröhlich und

ausgelassen zu. Am Strand angekommen, sahen sich die Jungen um. Vor ihnen lag das Meer in tiefem Abendblau. Mit den Schuhen in der Hand liefen sie in Richtung Wasser. Plötzlich bremste Max ab und Matti lief mit Schwung in ihn hinein. „He, Max! Was soll das?“

Doch Max reagierte nicht. Etwas hatte seine Aufmerksamkeit erregt. Matti folgte seinem Blick und sah auf die See hinaus. Doch es war nicht das Meer, das Max in seinen Bann gezogen hatte. Vor ihnen lag eine Felswand von beachtlicher Größe. Vom Strand aus ragte sie ein weites Stück ins Meer hinein und selbst in der Dämmerung sah man in ihr unzählige Höhlen.

„Wahnsinn! Was ist das?“, fragte Matti.

„Genial, oder? Das sind die Höhlen von Matala. Ich hab von ihnen gelesen, aber in Wirklichkeit sind sie noch toller, finde ich“, antwortete Max. Die zwei liefen durch die leichte Brandung am Strand entlang zur Felswand.

„Mein Vater hat mir erzählt, dass es die Höhlen schon in der Steinzeit gab und später Römer und Christen sie nutzten“, erzählte Max seinem neuen Freund.

„Die müssen wir uns ansehen“, sagte Matti, „ich wünschte nur, ich hätte meine Taschenlampe dabei.“

„Klappt vielleicht auch so, es ist noch nicht richtig dunkel“, meinte Max, während sie den Höhlen immer näher kamen. Doch wie groß war die Enttäuschung, als sie nach kurzer Zeit die Felswand erreichten. Ein Drahtzaun verhinderte den Zugang zu den Höhlen. „So ein Mist! Bis zur ersten Höhle hätten wir bei dem Licht bestimmt noch klettern können“, schimpfte Max, während Matti sich das Schild an dem Drahtzaun ansah.

„Ja, völlig bescheuert“, pflichtete ihm Matti bei. „Komm, lass es uns morgen noch mal probieren. Hier steht, dass der Zugang zu den Höhlen tagsüber geöffnet ist.“

„Na gut, und weißt du, ein paar Höhlen lassen sich vielleicht auch vom Meer aus erreichen“, meinte Max nachdenklich.

Von hinten näherten sich Schritte, doch die Jungen hörten nur das Rauschen des Meeres. Da packte sie jemand an den Schultern.

Erschrocken drehten Matti und Max sich um. Ein Mann stand hinter ihnen. Groß und kräftig, mit grauen langen Haaren, die er mit einem schmalen Band aus der Stirn hielt. Er trug ein schlabberiges T-Shirt, das zum Erstaunen der Kinder eine bunte Blume aufgedruckt hatte. Ernst blickte er die beiden an.

„Jungs, was denkt ihr euch eigentlich? Kinder haben hier abends nichts zu suchen!“, schimpfte er.

Betroffen schauten die Jungen den Mann an, der so unvermittelt aus dem Nichts aufgetaucht war. Matti fand als Erster seine Sprache wieder.

„Wir wollten uns nur mal die Höhlen anschauen. Da ist doch nichts dabei. Der Drahtzaun versperrt den Weg zum Klettern an der Felswand ja sowieso.“

Der Mann blickte sie abschätzend an. Dann schlich ein Lächeln über sein Gesicht, und er klopfte Matti und Max auf den Rücken.

„Nichts für ungut, Jungs. Ihr solltet euch lieber tagsüber am Meer aufhalten, glaubt mir. Ich spreche aus Erfahrung, schließlich lebe ich schon ewig hier unten am Strand.“

„Sie leben hier am Strand? Schon ewig?“, fragte Max erstaunt. „Sie meinen hier im Ort, also in Matala?“ „Nein, ich meine es genau so, wie ich es gesagt habe. Ich lebe hier draußen in einem Zelt

am Strand. Die Natur ist mein Zuhause. Ich bin Frank, das letzte Blumenkind Matalas.“

Matti und Max schauten sich fragend an. Blumenkind? Hatte der Typ sie noch alle?

„Geht jetzt besser dorthin zurück, wo ihr hergekommen seid. Morgen ist auch noch ein Tag“, sagte Frank. Matti und Max nickten ihm stumm zu und machten sich am Meer entlang auf den Rückweg. Als der Mann außer Hörweite war, fingen sie gleichzeitig an zu reden. „Was war das denn für ein Kerl? Lebt hier am Strand, wer glaubt denn so was?“, meinte Matti aufgebracht.

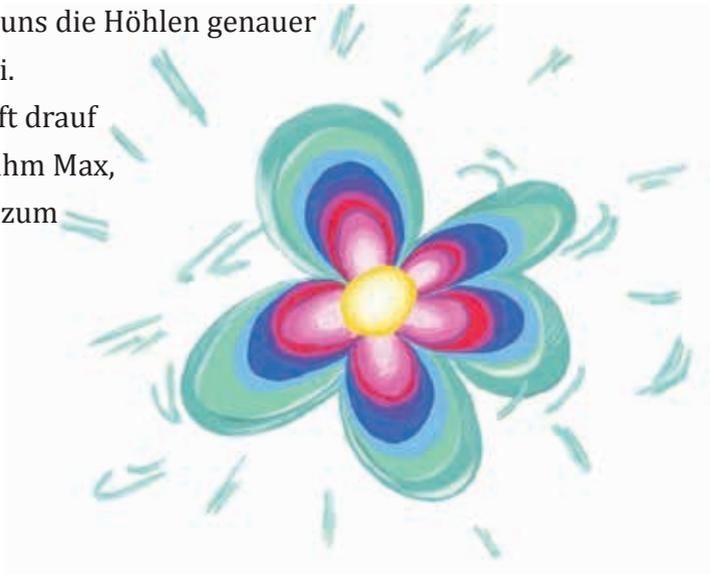
„Ja! Und seit wann tragen erwachsene Männer Blumen auf der Kleidung? Völlig bekloppt!“, warf Max ein.

Matti drehte sich noch einmal um. Es war dunkel geworden. Ein Stück entfernt erkannte man noch die Umrise des Mannes. Er stand am Meer und beobachtete die Wellen.

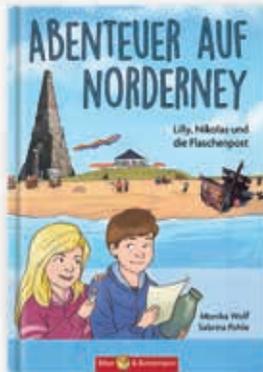
Als sie die Treppe zum Ort erreichten, waren in Matala die Lichter angegangen.

„Morgen schauen wir uns die Höhlen genauer an, oder?“, fragte Matti.

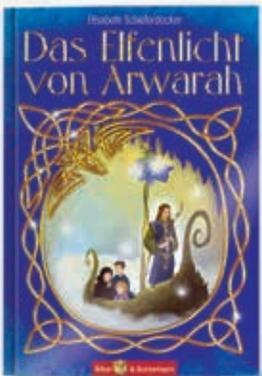
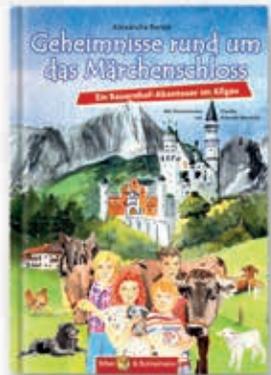
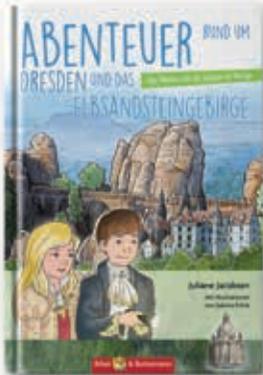
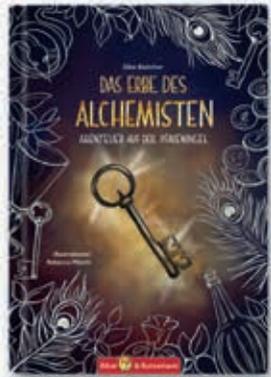
„Da kannst du aber Gift drauf nehmen“, antwortete ihm Max, während sie den Weg zum Hotel einschlugen.



Außerdem bei Biber & Butzemann



Und zahlreiche weitere Kinderbücher aus ganz Deutschland finden Sie unter www.biber-butzemann.de



Und zahlreiche weitere Kinderbücher aus ganz Deutschland finden Sie unter www.biber-butzemann.de



Die Autorin

Sandra Lehmann, Jahrgang 1972, wuchs in der Pfalz und auf einer Insel im Detroit River auf. In Mainz und Dijon studierte sie Pharmazie und zog nach dem Studium nach Berlin. Heute lebt sie mit ihrem Mann und ihrem Sohn in der Nähe von Frankfurt und arbeitet als Apothekerin und freie Autorin.



Die Illustratorin

Manja Adamson, Jahrgang 1976, wuchs in der Pfalz auf. Seit ihrem Kunststudium in Mainz mit Schwerpunkt Zeichnung unterrichtet sie Kunst an verschiedenen Hochschulen im Rhein-Main-Gebiet. Sie zeichnet und illustriert unter dem Namen „Manja Adamson“ sowie dem Label „m-illu“ und lebt mit ihrer Familie in der Nähe von Frankfurt.



Mehr von Matti und Max:

Band 1 Adventures on Crete (englische Version)

Band 2 Abenteuer in New York

Weitere Bücher sind in Vorbereitung.

Als **MATTI UND MAX** am Flughafen der Insel Kreta versehentlich ihre Koffer vertauschen, ahnen sie nicht, dass damit die spannendsten Ferien ihres Lebens beginnen. Schon kurze Zeit später treffen sich die beiden Jungen erneut, denn die Familien sind im selben Hotel untergebracht. Begeistert erkunden Matti und Max ihren Urlaubsort Matala. In den Höhlen vor der Küste finden sie eine Schatzkarte mit geheimnisvollen Symbolen und die Freunde tauchen ein in die Geschichte der Insel mit ihren Piratenbuchten, Blumenkindern und Göttersagen. Wichtige Hinweise liefert ihnen dabei Max' beste Freundin Vicky aus Berlin. Die Kinder wissen nicht, welche Gefahr ihnen droht, denn schon bald sind sie nicht nur dem Schatz auf der Spur.



ISBN 978-3-95916-054-4 14,50 €



9 783959 160544

